

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle, Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit Beilagen. Es ist Substitutions-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ vordringender Verbände. Schriftleitung: Dr. Wäckerle & Fernau-Verlag, Halle, Nr. 24605, 24607, 26055. Persönliche Ausnahmefälle mit Ausnahme von 13 bis 14 Uhr. — Unverändert eingehenden Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 4,50 und 0,30 Mk. Einzahlungsbeleg, insgesamt 2,10 Mk., für Abnehmer wohnhaft 0,45 Mk. Postbezugspreis 2,10 Mk. durch Postkonto ausgestellt 2,20 Mk. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,40 Mk. — Anzeigenpreis 19 Hg. im Einzelnen- und 80 Hg. im Restkonten der Blattmeter. Hauptvertriebsstelle: Dr. Wäckerle & Fernau, Halle, Nr. 24605, 24607, 26055. Verlagskonto 20319 Erlaut.

Hitler fliegt im „Sonderflugzeug“ zu den Berliner Verhandlungen!

Neue, nationale Konzentration?

Die Bemühungen der bürgerlichen Parteien / Nächste Woche Entscheidung

Die Verhandlungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern haben Freitag vormittag mit dem Empfang des Deutschnationalen Fugenberg begonnen.

Die Parteiführer folgten nach dem Wunsch Hindenburgs spätestens zu Beginn der kommenden Woche in einer gemeinsamen Unterhaltung den Versuch zur Bildung einer „nationalen Konzentration“ machen. Die Besprechungen sollen bis Mitte der Woche abgeschlossen sein.

Falls sie, wie allgemein angenommen wird, zu keinem Ergebnis führen, erwartet man in politischen Kreisen zwischen Regierung und Parlament eine Art „Waffenstillstandsabkommen“, unter dem sowohl alle Regierungspläne als auch die Reichstagsauflösung zurückgestellt werden.

Der Empfang Hitlers bei Hindenburg ist für Sonnabend vorgesehen. Hitler ist am Freitag in einem „Sonderflugzeug“ in Berlin eingetroffen, und zwar in Begleitung des „G.M.“-Kommandanten Röhm. Göring ist aus Rom telegraphisch berufen worden. Auch Feld und Staiger sind in Berlin.

Die Nationalsozialisten sind diesmal erheblich zurückhaltender in ihren Äußerungen als vor dem 13. August. Sie legen auf die größte Vertraulichkeit bei Verhandlungen Wert, die in den nächsten Tagen geführt werden sollen.

Nach den ersten Empfängen beim Reichspräsidenten werden die Vertretungsgruppen einziehen, vor allem die städtischen Nationalsozialisten und Zentrum. Da der Reichspräsident für diese Verhandlungen einen zeitlichen Spielraum lassen will, ist vor Ablauf einer Woche eine Entscheidung nicht zu erwarten.

Freitag abend empfing Hindenburg den Zentrumsführer Kaas und anschließend den Volksparteiler Dingeldey. Alle Unterredungen waren nur von kurzer Dauer.

Bisher erfolglos

Mit oder ohne Reichstag?

Fugenberg wandte sich in der Unterredung mit dem Reichspräsidenten gegen jede Lösung der Krise durch die Fraktionen des Reichstags. Er will das Parlament nach wie vor ausgeschaltet wissen. Der Zentrumsführer Kaas erklärte die Bereitschaft seiner Partei zur Unterstützung jeder Regierung, die im Parlament eine Stütze findet, mit der Volksvertretung jedoch arbeiten will und Experimente mit der Verfassung ablehnt. Kaas gab dem Reichspräsidenten zugleich Kenntnis von der schriftlichen Formulierung des Zentrums, die am Mittwoch dem Reichstagsleiter übermittelt wurde und aus der sich die Auffassung des Zentrums im einzelnen ergibt. Der

Volksparteiler Dingeldey sprach sich für eine „autoritäre Regierung“ aus. Die Kontinuität mit der Angenbergs-Partei gebot ihm eine enge Anlehnung an den Standpunkt der Deutschnationalen.

Schon der Verlauf der am Freitag geführten Besprechungen hat ergeben, daß eine Verständigung unter den für die sogenannte „nationale Konzentration“ interessierenden Parteien kaum oder doch nur schwer möglich ist. Die Deutschnationalen wollen das Gegenteil von dem was das Zentrum wünscht, so daß die vom Reichspräsidenten empfohlenen Besprechungen unter den Parteien von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt sind. Zentrum und R.D.M.V. die ebenfalls eine Zusammenarbeit mit dem Parlament zu sein scheinen, werden deshalb zunächst unter sich eine Verständigung versuchen. Ein Termin für diese

Besprechungen ist bereits festgesetzt. Sie sollen bald nach dem Empfang Hitlers bei Hindenburg beginnen und sich auf die Regierungsbildung im Reich und in Preußen beziehen.

Falls diese Besprechungen zum Ziel führen, sollen die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die übrigen, für die eine „nationale Konzentration“ interessierenden Gruppen, vor die Frage gestellt werden, ob sie mitzuwirken wollen oder nicht. Im Bezug auf die Verhandlungen selbst scheint man sowohl beim Zentrum als auch bei den Nationalsozialisten ziemlich optimistisch zu sein. Allerdings wünscht auch das Zentrum keine vom Parlament abhängige Regierung, sondern ein Kabinett, das nach außen als „Präsidentenregierung“ firmiert aber zugleich eine Rückendeckung im Parlament hat und sich der parlamentarischen Vertretung, ähnlich Brüning's, stellt.

Neuer Papen-Scandal / Verordnung gegen den Staatsgerichtshof

Die Macht über das Recht!

Wie die geschäftsführende Reichsregierung „Ruhe und Ordnung“ schafft

Der geschäftsführende Reichstagsleiter von Papen ist seiner persönlichen Eigenart und seinen politischen Methoden bis zum Tage seines Rücktritts treu geblieben. Er hat den Reichspräsidenten zu einer neuen Notverordnung gegen Preußen veranlaßt, die in ihrem Inhalt wie in ihrer Begründung ein echtes Produkt der „grundrührigsten neuen Staatsführung“ nach dem System der Papenbarone ist.

Diese Notverordnung muß auf der Grundlage ihrer Vorgeschichte verstanden werden.

Der geschäftsführende Reichstagsleiter von Papen hat von jeder der Methode der Zerkleinerung seiner Verhandlungspartner geteilt. Er hat am 20. Juli die preussischen Staatsminister berufen lassen, unter dem Vorwand, daß — Landwirtschaftsfragen besprochen werden sollten. Nach dem Leipziger Urteil gab er sich den Anschein einer echten Verhandlung mit dem preussischen Ministerpräsidenten, aber während er mit ihm sprach, ließ bereits die Verordnung gedrudt vor, die die Organisation der preussischen Regierung weitgehend veränderte. Ein zweites Mal fand eine sogenannte Verhandlung zwischen Herrn von Papen und dem preussischen Ministerpräsidenten statt, und diesmal war die große Mehrheit republikanischer Beamter bereits beschloßen. Zum dritten Male wurde der preussische Ministerpräsident zu Ver-

handlungen mit dem Herrn von Papen eingeladen, und zwar zum Donnerstag nachmittags. Da wurde ihm von Herrn von Papen eröffnet, daß er zu seinem Bedauern nicht mehr in der Lage sei, zu verhandeln, denn das Reichskabinett sei in der Krise. Zur selben Zeit aber hatte Herr von Papen bereits die neue Notverordnung in der Tasche, mit der er sich selbst hundertprozentig recht gibt und seiner eigenen illegalen Haltung bei der Ausführung des Leipziger Urteils das Siegel der Autorität des Reichspräsidenten aufdrückt!

Was dieser Vorgeschichte ergibt sich, daß die Einseitigkeit und Begründung der neuesten Notverordnung gegen Preußen nicht mit den Tatsachen in Übereinstimmung zu bringen ist.

Es wird darin verifiziert, daß die Verhandlungen über die Ausführung des Leipziger Urteils ergebnislos verlaufen seien.

In Preußen triumphiert die Macht über das Recht. Ein deutschnationales Parteiglied will die Verwaltung der ostpreussischen Provinz ausüben, es will nicht ruhen, bis wieder mindestens vierzig Prozent der höheren Beamten in Preußen aus Wölligen bestehen. Die neueste Notverordnung gibt den Kommunisten in Preußen die Macht, alle Verfügungen zu tun. Es läßt der rechtmäßigen Staatsregierung lediglich den Anspruch darauf, sich als rechtmäßige Staatsregierung bezeichnen zu dürfen. Selbst die Ausübung der Befugnisse,

die ihnen das Leipziger Urteil unzulässig zugestanden hat, wird ihnen mit allen Mitteln erschwert.

Ein Kleinkrieg der bürokratischen Manier wird gegen sie geführt. Man versucht sie an allen Ecken und Enden lahmzulegen, ihr Ansehen geschäftlich zu beeinträchtigen.

Mit feindlichen und gehässigen Maßregeln wird sie angegriffen.

Das preussische Staatsministerium wird am Sonnabend über die durch diese neue Notverordnung geschaffene Lage beraten.

Das preussische Staatsministerium wartet als geschäftsführendes Ministerium auf seine Befehle durch ein vom Landtag zu wählendes neues Ministerium. Rein politisch genommen handelt es sich für die rechtmäßige preussische Regierung um eine Lebensfrage. Rechtlich wird der Staatsgerichtshof durch diese neue Notverordnung ungleich stärker berührt als das preussische Staatsministerium!

Diese neueste Notverordnung läßt von dem Leipziger Urteil nur noch einen wesentlichen Schatten übrig.

In dem politischen Bestreben des Kabinetts der Barone, die rechtmäßige preussische Regierung auf

eine Schattenrolle zu beschränken, ist dem Staatsgerichtshof eine noch weitaus isoliertere und noch schmerzlichere Rolle zugewiesen worden, als der preussischen Staatsregierung. Auf Wunsch des zurückgetretenen Kanzlers des Kabinetts der Barone, durch eine Notverordnung des Reichspräsidenten!

Diese Notverordnung zeigt von der Absicht, den politischen Konflikt noch weiter zu verschärfen und einen noch tieferen realistischen Kurs zu steuern. Es ist die Reaktion, um so früher der Widerstand und um so größer am Ende der Zusammenbruch!

Das preussische Staatsministerium wird sich am Sonnabendvormittag mit der neuen ungeheuerlichen Notverordnung des Reichspräsidenten gegen Preußen befassen. Voraussichtlich wird das Staatsministerium jetzt nochmals dem Staatsgerichtshof anrufen, gegen die rechtmäßigen preussischen Staatsminister und zugleich eine große Protektion im preussischen Landtag beschließen. Außerdem dürfen noch andere Schritte erwogen werden.

Der Reichsrat nahm am Freitag die ihm von seinen vereinigten Ausschüssen vorgelegte Entschliessung zu dem Konflikt zwischen dem Reich und Preußen an.

Nazis wollen sich „bessern“

Der „Angriff“ und der Berliner Vertreterskreis

Den ersten Befähigungsnachweis für ihre Regierungsetzle haben die Hitler, Göring, Brüning und Staiger bereits erbracht. Der Chefredakteur des Berliner „Angriffs“, Dr. Cippert ist gefänglich worden. Am 1. Januar muß er das Lokal verlassen. Offizieller Grund: Die Haltung des „Angriffs“ während des Berliner Vertreterskreises.

Aus durchschnittlichen Wochenwunden waren bei diesem Streik die Nazis mit den kommunistischen Arm in Arm gegangen. Es war im Grunde ein Kampf um die Wahlstimmen, gegen die Gewerkschaften und gegen die Sozialdemokratische Partei. Am Tage nach der Wahl wurde der Streik von den Drahtziehern abgebrochen, die Opfer lagen auf der Straße und sofort begann der „Angriff“ nachzuweisen, daß Hitler und die Nazispartei die einzige Regierung vor der ersten Wahl und vor dem Reichstagsauflösung seien. Als höchster Beweis für künftiges gutes Wohlfürhalten fliegt jetzt Cippert auf die Straße.

Berlängerter „Burgfrieden“

Amlich wird mitgeteilt: Die Stellungnahme der Vertretung des Reichspräsidenten zur Sicherung des inneren Friedens am 1. November d. J. (Burgfriedensverordnung), die bis zum 12. November besteht, ist durch eine Verordnung des Reichspräsidenten vom heutigen Tage bis zum Ablauf des 2. Januar 1933 verlängert worden. Gleichzeitig ist auch die in der ergänzenden Verordnung vom 3. November d. J. enthaltene Ermächtigung verlängert worden, wonach Ermahnungen für Maßregelungen zugelassen werden, sofern diese Wahlen bis zum 15. Januar 1933 einschließend stattfinden.

Paris über Simon

Paris, 18. November.

Der von Sir John Simon in Genf entwirkelte Abrüstungsplan findet in der französischen Presse eine ziemlich ungünstige Aufnahme, wenn er auch nicht in jeder Gesamtheit abgelehnt wird. Man erkennt sofort an, daß er einige gute Vorzüge enthält. Die sich mit der französischen Seite befassen, wie z. B. die Abschaffung jeder Mieberaufrüstung Deutschlands und die Forderung, daß alle Staaten sich verpflichten sollen, niemals zu Gewaltmitteln zu greifen. Aber besonders in bezug auf die von England angeregte Durchführung der Abrüstung zeigt der Plan in Frankreich auf laudable Widerpruch.

Merseburg

(Wochenblatt) Leipzig Nr. 2824

Die der Wahlkreis 11 abstimmt

Das endgültige amtliche Wahlergebnis in unserem Wahlkreis ist nunmehr ermittelt. Eine wesentliche Veränderung bringt es nur insofern, als die SPD 3, und nicht 4, wie anfangs errechnet, Vertreter in den Reichstag entsendet. Die 814.560 gültigen Stimmen verteilen sich wie folgt auf die Parteien:

Table with 2 columns: Party Name and Number of Votes. Includes Nationalsozialisten (281,264), Sozialdemokraten (157,208), Kommunisten (220,755), Zentrum (12,229), etc.

Durchschnittliche Kleinhandelspreise

In Merseburg am Sonnabend, 19. November 1932. Rindfleisch: Bratfleisch 90-100, Gedachtes 100, Kochfleisch 60-80, Kalbfleisch: Bratfleisch 90-90, Kochfleisch 80, Hammelfleisch: Bratfleisch 100, Kochfleisch 90, etc.

Ihren Lob selbst verhandelt?

Anfang September verunglückte, wie gemeldet, die bei der Firma Kästler beschäftigte Heckenrösterin Otte Dreßler dadurch, daß sich, während sie mit dem Trocknen noch gedrochener Feuerwerkserförper beschäftigt war, eine Rakete entzündete und ihre Kleider in Brand setzte. Das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß es in der nächsten Nacht ins Städtische Krankenhaus Nr. 30 kam. Die anschließenden Ermittlungen haben keinen Beweis für das Verschulden eines Dritten an dem Unglücksfall erbracht. Die Staatsanwaltschaft in Halle hat deshalb das Verfahren eingestellt.

„Zar und Zimmermann“ als zweite Fremdenvorstellung.

Das Stadttheater Halle gibt am 27. November seine zweite Fremdenvorstellung. Gegeben wird Klingsor's unterirdische komische Oper „Zar und Zimmermann“. Die Aufführung ist von der höchsten Kritik auf das Beste aufgenommen. In der Hauptrolle treten Carl Wronowicz als Zar und Anton Jantsch, der neue Deschütz, als der Bett. Bürgermeister von Soardam, auf. Die bedeutende Verabredung der Preise auch für die Fremdenvorstellung wird den Kreis der Freunde für das hallische Stadttheater höchst noch vergrößern. So kosten die besten Plätze, die verschiedenen Reihen, nur noch 2,80 Mk. und Sperrplätze 2,10 Mk. Den 2. Platz und den 2. Ring Vorderreihe erwirbt man für 1,40 Mk. Der 3. Ring kostet 0,70 Mk. und billige Plätze gar nur 0,30 und 0,25 Mk. Begünstigter ist das Publikum der Bekanntheit fertig. Ein halt am Donnerstagabend erst am Freitagabend geschlossen wird.

Verhaftet. Der Arbeiter M. B. aus Zeuna wurde gefahren wegen dringenden Verdachts mehrerer in den letzten Jahren begangener Diebstahlverbrechen vorläufig festgenommen und der Kriminalpolizei übergeben.

Städtische Theater Leipzig. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, sind die nächsten drei Fremdenvorstellungen in den Städtischen Theatern Leipzig wie folgt vorgesehen: Sonntag, den 4. Dezember, 19 Uhr, zweite Fremden-Antritts-Vorstellung (Altes Theater Nr. 1). „Morian Geher“ wurde anfänglich der Ertrag Herrschaft Hauptmanns zu seinem 70. Geburtstag von Zettlitz hier neu inszeniert und mit großem Beifall aufgenommen. Am ersten Weihnachtsfesttag um 16 Uhr im Neuen Theater Fremdenvorstellung außer Antritt. Gehtlitz wird die erfolgreiche Operette von E. Sünneke „Der Betler aus Augsburg“. Die dritte Fremdenvorstellung findet am 8. Januar um 16 Uhr statt. Es wird „Anipolito“ von G. Verdi aufgeführt. Es wird dringend empfohlen, sich rechtzeitig Karten in der Merseburger Geschäftsstelle zu besorgen.

Großbörsen. Töblich verunglückt. Auf eigenartige Weise kam der auf dem Rittergut beschäftigte Oberwächter Rüdiger Watz ums Leben. Beim Futterholen wurde er von wachsenden Sprenkmaschinen verhaftet, so daß er erstirbt, ehe Hilfe zur Stelle war.

Mansfelder Kreise

Malsen. Der Saale-Durchstich bei Malsen hat bereits große Fortschritte gemacht. Die Kanalmitte tritt schon deutlich hervor. Man rechnet damit, daß die Arbeiten im Frühjahr beendet sein werden.

Auf den Stempelländern wird gespart — auf Kosten der Arbeitslosen

Unhaltbare Zustände beim Arbeitsamt Halle.

Überall mehren sich die Klagen der Erwerbslosen über das Arbeitsamt in Halle. Dort werden Maßnahmen getroffen, die weder auf die soziale Lage der Arbeitslosen, noch auf seine Überbürdung Rücksicht nehmen. Man muß schon die Frage stellen, ob es bürokratische Sparmaß, Mangel an Organisation oder sozialreaktionäre Einstellung ist, die j. B. die Erwerbslosen zwingt, viele Wochen nach gestelltem Antrag auf die Unterstellungen zu warten oder die sie drei- bis viermal in der Woche kilometerweite Wege über Land jagt. Es sind ganz besonders die Nebenstellen, über die mit Recht schwer geklagt wird.

Neuerdings ereignen sich bezügliche Beschwerden aus Merseburg.

Da die Bearbeitung der Anträge der Hilfsstellen genormen ist, müssen die Erwerbslosen in Kreis Merseburg ihre Anträge bei der Nebenstelle in Merseburg stellen. Man bedenke: Die Leute, die zumeist doch schon abgefertigt sind, müssen, wenn sie j. B. in Schafstädt oder Teuditz wohnen, bis nach Merseburg fahren, um den ihren Antrag auf Erwerbslosenunterstützung einzubringen. Da in sehr vielen Fällen die nötigen Befragungen der Familien-

angehörigen noch besonders herbeigeholt werden müssen, so kommt es oft vor, daß die Erwerbslosen diesen Weg — hin und zurück etwa 40 Kilometer — wiederholt zurücklegen müssen. Und zwar meistens zu Fuß, denn wer gibt den armen Leuten ein Fußgeld? Wer fragt danach, ob wenigstens das entsprechende Schutzwort vorhanden ist oder der Mann den Sitzwagen einer solchen Wanderung bei der jetzigen Jahreszeit gemadjen ist? Haben die Leute wirklich noch ein Fahrrad, so ist in der Merseburger Nebenstelle in feiner Weise dafür gesorgt, daß dies zumeist einzige wertvolle Besitztum der Erwerbslosen auch nur einzeln nach Teuditz und Käse gefahren untergebracht werden kann. Es wird den Leuten zugemutet, die Fahrräder an einer von Gebühre etwa hundert Drittel entfernt liegenden und völlig unbesicherten Stelle einfach an Geländer anzulegen. Das gibt immer wieder Reibungsflächen.

Zu diesem Thema paßt auch, daß man ungenügend zum grünen Thema aus bei der Aufhebung verschiedener Arbeitsstellen im Landkreis eine Zurückhaltung getroffen hat, die auf die Erwerbslosen wie eine Prokopation wirkt. So sind bei der Aufhebung der Meißelstele Schaffstädt die dort zuständigen Erwerbslosen anstatt dem näheren Schafstädt bei etwa 15 Kilometer entfernten Teuditz unterstellt worden; also hin und zurück wieder 20 Kilometer, und das nur zum Stempeln. Die Anträge müssen, wie gesagt, in Merse-

burg gestellt werden. Da dies bei der Arbeiterunterstützung jetzt über 13 Wochen geschoben muß, kann man sich die Stimmung der Erwerbslosen vorstellen. Sie hat sich denn dort auch in scharfen Protesten Luft gemacht.

Doch nicht nur das. In sehr vielen Fällen dauert die Beschäftigungsprüfung drei bis vier Wochen. Zeit über die gebotene Zeit hinaus werden die Erwerbslosen nach der Antuzahlung warten bis acht Wochen auf ihr Geld. Das ist die Bürokratie in ihrer einmal gefragt, von was die Leute während dieser Zeit leben sollen? Wozu liegt diese — gelinde gesagt — Gaunnerscheit? An den Fürsorgeverbänden oder am Arbeitsamt? Uns scheint allerdings, als ob im Arbeitsamt so lange rationalisiert und zentralisiert worden ist, daß diese Behörde ansehender den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr genossen ist. Das Landesarbeitsamt in Erfurt als die vorgelegte Behörde hat ja von jeder den bürokratischen Verfahren den größten Raum gegeben und dürfte ihm an den Zuständen im Arbeitsamt Halle die größte Schuld zuzuschieben sein. Der soziale Sinn dieser Behörde, die doch für die Erwerbslosen geschaffen ist, zudem mit einem erheblichen Teil ihrer Gelder, scheint wie so vieles andere auf systematische Weise in den letzten Jahren verloren gegangen zu sein. Vielleicht liegt es auch in der Richtung des „neuen Kurses“, die geforderte gesicherte Erwerbslosenhilfe auf diese Art samt auf das tote Gleis zu schieben.

Von den zuständigen Behörden ist zu verlangen, daß diesen Missetaten endlich ein Ende bereitet wird. Vielleicht liegt es auch in der Richtung, daß die Arbeiterorganisationen den nötigen Druck dahinter machen.

Saalkreis

SPD-Niederlage in Ammendorf

Die Ammendorfer Arbeiterchaft verteidigt ihre Genossenschaft gegen kommunistisches Brausament

Am Mittwoch hielt der Konsumverein für Ammendorf und Umgebung seine jährliche ordentliche Generalversammlung ab, die außerordentlich stark besucht war. Unter Genosse Hirsman gab den Vorsitz über die verschiedenen Beschlüsse, Eingehend behandelte er die wirtschaftliche Lage in Deutschland. Die Populäre Schulpaß und Konzentrationsspolitik habe in Deutschland die Wirtschaft nicht angeordnet, sondern das wirtschaftliche Trümmerfeld vergrößert. Während man Großindustrie und Großgewerbe pflichtig behandelt durch Gewährung von riesigen Subventionen, leidet ein Drittel der deutschen Bevölkerung entsetzliche Not.

In diesem wirtschaftlichen Chaos stehen die Konsumgenossenschaften mit ihren wirtschaftlichen Zentralen unerschüttert.

Durch die Erwerbslosigkeit und dadurch stark verminderte Kaufkraft der Genossenschaftsmitglieder sind die Umsätze sehr stark gesunken. Einen weiteren Teil der Umsatzenkung trägt die oftmals gewissermaßen hege der Opposition bei, die durch verlogene Pressenotizen und Verleumdungen das Vertrauen gegen die Genossenschaftslegen und fundieren. Die Genossenschaft hat diese Verleumdungen nicht beachtet, weil die Verleumdungen und Verleumdungen so offensichtlich waren, daß sie nach kurzer Zeit sich stets als unzutreffend erwiesen. Genosse Hirsman freizette weiter die Entwidlung der Bierabfüllerei und die Errichtung der eigenen Fleischerei, die sich seit der kurzen Zeit des Bestehens sehr gut bewährte. Nach vorläufiger, verantwortungsbewusster Überprüfung der Lage der Genossenschaft wird eine Beteiligung von 3 Prozent in die Zukunft vorgenommen. Genosse Grop als Aufsichtsvorstand empfahl darauf Entlastung des Vorstandes und Genehmigung der Bilanz.

Die Diskussion eröffnete der fassam bekannte Krankenschwesterkontrollleur Willy Otto, der die Wichtigkeit der vom berechneten Bedarfsrevisor geprüften Bilanz vermittelte. Ein besonders von der Generalversammlung eingehender Austausch solle die Bilanz prüfen. Verbandsvorsitzender Wlosch stellte ausdrücklich fest, daß er die Prüfung sehr scharf durchgeführt habe. Otto (seine ebenfalls hinter dem Tisch etwas zu sagen, er habe jü früher selbst abinteressiert bei Wlosch in letzter seine tausendfache Balse der „Bait“ im Reichsmarkhalt herunter und setzte sich der lächelnden Lächerlichkeit aus. Mit großer Würde wurde nach einem treffenden Schlußwort des Genossen Hirsman die Bilanz angenommen. Die Kritikprobe war die.

Wahl des Vorstandesmitgliedes. Der altdienende Genosse Rothe ist pensioniert worden und schied als hauptamtliches Vorstandesmitglied aus. Der Aufsichtsrat schlug ihm in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Genossenschaft wieder vor. Die Opposition schlug Willy Otto vor, der ebenfalls zur Wahl gestellt werden konnte, weil nur der Aufsichtsrat das Vorschlagsrecht hat. Mit 288 gegen 114 Stimmen wurde der Genosse Rothe wiedergewählt. Ein Beweis, daß man der Opposition laßliche Arbeit zum Wohl der Genossenschaftsbewegung stellt guttanz. Die vom „Klassenkampf“ angelegte große Abrechnung mit den „Hirsmanern“ ist vorbei; sie schlug um in eine gründliche Abrechnung mit den Wollmännern. Die Generalversammlung war ein Beweis dafür, daß man mit Würde auf die Arbeiter nicht dämpfen kann. Man möchte der Verarmung des Konsumvereins Ammendorf von Herzen wünschen, daß nun endlich der jahrelange Kampf um die Rettung der Genossenschaft endgültig entschieden ist, um ihr die Möglichkeit

zu geben, eine stille, energische, zielbewusste Aufbauarbeit zu leisten. Jeder ehrliche, überzeugte Genossenschaftler, Genossenschaftler und Parteigenosse sollte alle seine Kräfte mit zur Verfügung stellen, um der schwergeprüften Genossenschaft zur alten Höhe wieder zu verhelfen.

Leistung hemmt den Verkehr Ammendorf. In der Halleschen Straße an der Ecke Steinstraße entstanden nachmittags dadurch eine Verkehrsstörung, daß sich von einem Balken das Hinterrad löste. Der Verkehr der Nebenbahn wurde um eine Viertelstunde unterbrochen.

Tragt die drei Freiheitspfeile!

Large advertisement for OBERST cigarettes. Text: 'Was meinen Sie, wieviele täglich geraucht werden?' 'Wir haben keine Geheimnisse vor dem Raucher. 1931 um diese Zeit war der Monatsumsatz 50 Millionen Stück. Heute setzen wir monatlich ca. 165 Millionen um, täglich also rund 5 1/2 Millionen OBERST Zigaretten. Man sieht aussergewöhnliche Leistungen setzen sich durch. OBERST die 3 1/2 Pf.-Zigarette'. Includes OBERST logo and 'Bei der nach teurer Marken. Ist sich Milde mit AROMA paart.'

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

In die Genossenschaftsmitglieder! Der Konsumverein hält heute, Sonnabend, seine Generalversammlung ab. Die Vorbereitung hat wichtige Beschlüsse vorbereitet, um die Genossenschaft vor den Folgen der Wirtschaftskrise zu schützen. Unsere Genossen müssen in dieser Verarmung vollständig zur Stelle sein, damit sie sich Unterstützung holen können.

Verkehrsunfälle vor Gericht

Am 6. Oktober 1931 stieß der Motorabholer Karl K. aus Gersdorf, der die Hochstraße Richtung Pitterfeld befährt, mit einem Delitzscher Kraftwagen zusammen. Nach Zeugenaussagen und auch nach seinen eigenen Angaben trifft die Schuld den Beklagten. Das Urteil lautete auf 20 Mk. Geldstrafe.

Wegen Fortverurteilung hatte sich gefordert der Kontrollleur Wilhelm K. aus Zeuna zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, mit seinem Kraftfahrzeug den Mühlenteicher Paul Schulz aus Klotzitz auf der Straße nach Gollmann angefahren

Kommunalkonflikt in Zörgen

Der Magistrat hat mit Zustimmung des Ausschusses über die Kommunalkasse ab - 2000 Mark und über den Verkauf der Gemein - Kommunalkasse in der Stadt eine Steuerbefreiung von 5000 Mark auf

Die Stadtratsmitglieder, die nach einer Pause von zwei Monaten am Donnerstag stattfand, handelte über die Angelegenheiten der Kommunalkasse. Zunächst wurde über den Verkauf der Kommunalkasse an den Stadtrat abgemacht. Ein Antrag des Stadtrates wurde angenommen, die Kommunalkasse an den Stadtrat zu verkaufen. Der Stadtrat hat sich für den Verkauf der Kommunalkasse an den Stadtrat entschieden. Der Stadtrat hat sich für den Verkauf der Kommunalkasse an den Stadtrat entschieden.

Bei der Wahl eines Bürgermeisters schlug die Sozialdemokratie den Bauernführer Bernhard Müller vor. Gegenüber wurde der Schulamtsleiter für den Posten des Bürgermeisters vorgeschlagen. Der Stadtrat hat sich für den Verkauf der Kommunalkasse an den Stadtrat entschieden.

Der Antrag auf Erhebung eines Baubudgets wurde einstimmig angenommen. Der Stadtrat hat sich für den Verkauf der Kommunalkasse an den Stadtrat entschieden.

Der Stadtrat hat sich für den Verkauf der Kommunalkasse an den Stadtrat entschieden.

Der Stadtrat hat sich für den Verkauf der Kommunalkasse an den Stadtrat entschieden.

Der Stadtrat hat sich für den Verkauf der Kommunalkasse an den Stadtrat entschieden.

Der Stadtrat hat sich für den Verkauf der Kommunalkasse an den Stadtrat entschieden.

Der Stadtrat hat sich für den Verkauf der Kommunalkasse an den Stadtrat entschieden.

Der Stadtrat hat sich für den Verkauf der Kommunalkasse an den Stadtrat entschieden.

Der Stadtrat hat sich für den Verkauf der Kommunalkasse an den Stadtrat entschieden.

Der Stadtrat hat sich für den Verkauf der Kommunalkasse an den Stadtrat entschieden.

Der Stadtrat hat sich für den Verkauf der Kommunalkasse an den Stadtrat entschieden.

Der Stadtrat hat sich für den Verkauf der Kommunalkasse an den Stadtrat entschieden.

zu haben. Es besteht kein Verdacht, da er schon seit 1916 Kraftwagenführer ist. Nach Kauf der Scheine, was bei dem Zusammenstoß ständige Kunden und Fahrer schuldhaftig waren, sowie eines anderen Augenzeugen wurde das Gericht zu für schuldig erklärt. Er erhielt 30 Mk. Geldstrafe.

Rittergutsbesitzer abgebrannt

Die Rittergutsbesitzer in der Gegend von ... haben ... abgebrannt. Die Rittergutsbesitzer in der Gegend von ... haben ... abgebrannt.

Drei Liebenwerda

Reichsmittel für die Braunkohlenwerke ...

NSDAP-Spaltung in Eisleben

Die „Schwarze Garde“ rebelliert gegen die Bonzen

Über die inneren Kämpfe in der Eislebener Ortsgruppe der NSDAP ...

Für diese Kennzeichnung nationalsozialistischer Führerqualitäten haben zwei ...

Die ausgeglichene Opposition hat einen eigenen Laden aufgemacht und sich der „Schwarzen Garde“ angeschlossen.

In einem Flugblatt, das an die Adresse der Mitglieder der NSDAP ...

Wir würden von der Spaltung in der Eislebener NSDAP keine Notiz nehmen, wenn sie nicht typisch wäre für die parteiübergreifende Schwermütigkeit, die ...

In einem Flugblatt, das an die Adresse der Mitglieder der NSDAP ...

Von zwei Seiten führt der Sturm an ihr: die besseren Parteimitglieder ...

„Die Kameraden! Revolutionäre der NSDAP können nur ...

Werden Sie nicht ...

Der Mann mit dem Jagdschein

Roman von Georg Stralicker

Copyright by Carl Zühlke & Co., Berlin-Schlachtensee, 37. (Nachdruck verboten.)

Siehe den Berlin abgefahren - ob es auch ...

Redweg, Zerst - war dort der Boden glitschig, vom Regen ...

Aber er hatte sich nicht betören lassen und war weitergefahren, bis er jene Wagengasse erreichte, wo der Feldweg abbieg. Ja - bis dahin ging alles in Ordnung. Gleich hinter dem fünfzig Kilometer seit Berlin ...

„Ja - und dann? Hatte er die Chaussee eigentlich noch erreicht?“

Er hatte gefahren, war abgefahren, um die Landstraße herauszufahren, Orientierung zu finden. Von der ferne grünen Straße ...

„Sie brauchen keine Sorge zu haben. Das ärgert mich nicht überhand. Wir werden jetzt einmal den Verband öffnen und nachsehen, wie es mit der Sache macht. Woher kommen Sie eigentlich?“

„Ja - jetzt kommt er sich langsam. So war es die Richtung ...

„Sie brauchen keine Sorge zu haben. Das ärgert mich nicht überhand. Wir werden jetzt einmal den Verband öffnen und nachsehen, wie es mit der Sache macht. Woher kommen Sie eigentlich?“

„Sie brauchen keine Sorge zu haben. Das ärgert mich nicht überhand. Wir werden jetzt einmal den Verband öffnen und nachsehen, wie es mit der Sache macht. Woher kommen Sie eigentlich?“

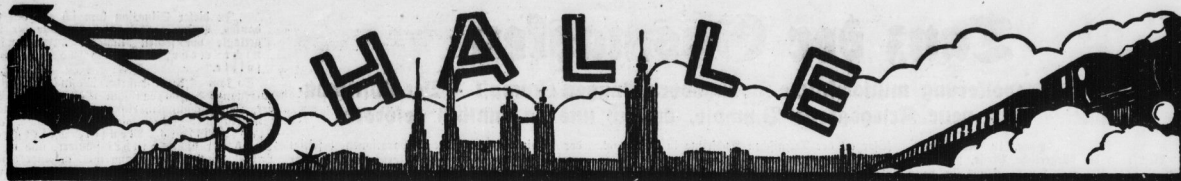
„Sie brauchen keine Sorge zu haben. Das ärgert mich nicht überhand. Wir werden jetzt einmal den Verband öffnen und nachsehen, wie es mit der Sache macht. Woher kommen Sie eigentlich?“

„Sie brauchen keine Sorge zu haben. Das ärgert mich nicht überhand. Wir werden jetzt einmal den Verband öffnen und nachsehen, wie es mit der Sache macht. Woher kommen Sie eigentlich?“

„Sie brauchen keine Sorge zu haben. Das ärgert mich nicht überhand. Wir werden jetzt einmal den Verband öffnen und nachsehen, wie es mit der Sache macht. Woher kommen Sie eigentlich?“

„Sie brauchen keine Sorge zu haben. Das ärgert mich nicht überhand. Wir werden jetzt einmal den Verband öffnen und nachsehen, wie es mit der Sache macht. Woher kommen Sie eigentlich?“

„Sie brauchen keine Sorge zu haben. Das ärgert mich nicht überhand. Wir werden jetzt einmal den Verband öffnen und nachsehen, wie es mit der Sache macht. Woher kommen Sie eigentlich?“



In die Bildungsarbeit

Kursusbeginn am 28. November
Nachdem die Wahlkämpfe abgeschlossen
sind, kann die Sozialdemokratie mit aller
Zuversicht die so notwendigsten Bildungs-
arbeiten wieder aufnehmen. Es gilt vor allem
die Funktionäre und jene, welche nach-
richten sollen, zu schulen. Der Bildungs-
ausgang hat daher ein Kursusprogramm be-
schlossen, welches diesen Aufgaben dienen soll.
Am Montag, dem 28. November, abends
8 Uhr, beginnt im August-Bebel-Jugendheim,
Gr. Märkerstraße, ein Kursus, der durch das
Winterhalbjahr laufen wird. Das erste Thema,
das der Abende füllen wird, beschäftigt sich
mit der Geschichte der Arbeiter-
bewegung. Ihm schließt sich ein Thema
von außerordentlicher Tagesbedeutung an. Am
3. Januar wird der Wirtschaftskrise durch
Georg F. W. (Wichtig) wiederum in vier
Abenden sprechen über: „Das Krümmen
des Kapitalismus — Aufbau
des Sozialismus.“ Die späteren
Themen werden gesondert bekanntgegeben.
Es darf erwartet werden, daß alle bil-
dungshungrigen Parteigenossen sich am 28. No-
vember im Jugendheim einfinden. Genosse
Heinhold Schönlank wird den Kursus
leiten. Gerade die Kenntnis der Geschichte der
Arbeiterbewegung ist Voraussetzung zum
Verständnis der Schwierigkeiten der Arbeiter-
bewegung.

50 Quartiere gesucht

Die SPD. hält kommenden Sonnabend
und Sonntag, den 26. und 27. November, einen
Bezirksfunktionärskursus in Halle ab. Wer
ist bereit, einen Jugendlichen bei sich übernachten
zu lassen? Meldungen erbiten wir umgehend an
das Bezirkssekretariat, Herz 42/44, Bismarckstr. 11.
Die Bezirksleitung der SPD.

Unser Kampfsziel für die Zukunft:

Politische Macht und Sozialismus

**Überfüllte Funktionär-Verammlung der SPD. für verächtlichen Kampf
zur Verwirklichung unseres Kampfsziels**

Wieder ist eine Wahlkämpfe geschlossen und
wieder versammeln sich jetzt die Funktionäre der
Partei, um zum Wahlausgang und zu den
kommenden Kämpfen Stellung zu nehmen.
In einer ganz besonders wichtigen Situation,
nämlich unmittelbar nach dem Sturz der Papen-
Regierung, fanden sich gestern die Funktio-
näre der halftägigen Sozialdemokratie
in großen Scharen im „Volkspark“ ein, um ein
Referat über die politische Lage entgegenzunehmen
und die kommenden Aufgaben der Partei zu dis-
kutieren. Ebenso intensio und sachlich, wie man
unter der Devise: „Im Kampfe hat alle Diskussion
zu verstummen“ den letzten Wahlkampf geführt
hatte, ebenso intensio und sachlich wurde jetzt,
nachdem der Kampf vorbei ist, die Diskussion
wieder aufgenommen.

selbst unverändert beibehalten werden mußte.
Man bekam aus der Diskussion den allerbesten
Eindruck von der Disziplin, der Grundsätzlichkeit
und dem Eifer, mit denen der Funktionärkörper der
Partei an die Zukunftsaufgaben herantritt.

Genosse Peters

nohm, nachdem auf einige Beratungen der
Partei, vor allem auf den nächste Woche beginnenden
Bildungskursus hingewiesen worden
war, das Wort. Er ging auf das wichtigste politi-
sche Ereignis, auf den Rücktritt des Papen-
Kabinetts ein. Papen, der dem Parteiverein
schärfsten Kampf angelegt hatte, ist von den Par-
teien gefürht worden. Er hat erfahren müssen,
daß ohne einen Rücktritt im Volk nicht regiert
werden kann.

**Mit dem Ende des Papen-Kabinetts ist die
Gefahr nicht beseitigt.**

Der Rücktritt ist eine negative Lösung. Wir
fragen uns: Was nun? Die ersten Lösungsversuche
sind Verhandlungen mit Parteien. Man sieht,
daß man ohne Parteien doch nicht auskommt. Die
nationale Konzentrationregierung soll geschaffen
werden. Klar ist, daß die neue Regierung eine
Regierung gegen die Arbeiterschaft sein wird —
wenn auch die demokratischen Einzelregeln vielleicht
genährt bleiben. Der Perrenius hat sein Ziel,
die Diktatur zu erreichen, noch nicht auf-
gegeben. Herr Papen hat sich darüber schon ge-
äußert und er fürchtet auch einen Bürgerkrieg
nicht. Die erste Arbeit dieses Kabinetts wird dann
eine Reform der Verfassung sein. Wie die aus-
sieht, das ist und bekannt.
Unsern Aufgaben sind demnach nicht geringer

genommen. Unser Kampf darf keine Abmilderung
erfahren, sondern muß gesteigert werden. Es
geht nicht nur um politische Rechte, es geht um
die materielle Erhaltung.

Genosse Peters befragt dann das Wahlresultat
und stellt fest, daß, wenn die Sozialdemokratie
auch Stimmen verlieren habe, ihre Hauptaufgabe,
Hitler zu schlagen, gelingen sei. Weiter
ging er auf die lebhaft erörterten Probleme:
Breußen, 20. Juli, Reichsgerichtsurteil und Ver-
weigerung ein, nicht ohne Kritik zu über. In-
tere Ziele für die Zukunft werden seine Hand
in Hand mit den Genossenschaften die demokratischen
Grundrechte jurisdizieren, der Demokratie aber
dann auch den nötigen sozialen Inhalt zu
geben. Darüber hinaus als materielles und ökonomi-
sches Ziel den schärfsten Kampf gegen
das kapitalistische Wirtschaftssystem
für den Sozialismus zu führen.

**Politische Macht und Sozialismus, das sind
die großen Zeitzüge unseres Kampfes.**

Diese Aufgaben werden nicht nur auf par-
lamentarischer Grundblase durchgeführt werden
können. Daher muß der Gedanke der Eigenen
Front noch stärker als bisher innerhalb der Ar-
beiterchaft gemerkt werden. Die Jugend soll uns
in diesem Kampf zur Seite stehen. Frei von allen
Fesseln heißt für die SPD. zum schärfsten Kampf
bereit.

Sozialistische Aktion heißt die Parole.

Die überaus sachliche und fruchtbare Diskussion
die erst in später Nachmittags abgebrochen wurde,
brachte u. a. folgende Probleme zur Sprache:
Breußen-Regierung, 20. Juli, Parteiführung,
Parteiapparat, Zurück zu Weimar, außerparlamente-
rische Aktion, Betriebsarbeiterstreik, Einheit von
Partei und Gewerkschaft, und schließlich Jugend
in der Partei. Die Probleme wurden einer ganz
unvoreingenommenen Kritik unterzogen. Im
Schlußwort ging Genosse Peters in Sinne der
veränderten Situation auf diese Pro-
bleme ein und stellte nochmals die eine Hauptfor-
derung auf: Ein Zurück zur Ideologie
der Kompromisse!

Und wieder eine neue große Sache am Markt: **Der große**

Preis-Preis-Verkauf

zeigt wieder in aller Eindringlichkeit, was Michel kann! Wir bringen nur drei Preise: 35 Pfg., 65 Pfg., 95 Pfg.
Aber jedes Angebot ist ein Schläger, der alles weit in den Schatten stellt, was Sie bisher für diesen niedrigen
Preis kaufen konnten. — Auf den bekannten Wühlischen liegt diese Ware schön übersichtlich für Sie aufgebaut

1 Nissen-Zeppelin-Ballon 10,
mit Propeller

<p>35 Pfg.</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Dose Bohnerwachs 1 Bohnerwachs 5 Rollen Toilettenpapier 1 Damen-Portemonnaie 2 Tablett-Decken 1 Herren-W. R. Umlegkragen und 1 farbiger kunstst. Binder 1 Kinder-Schlüpf 1 Schlafdecke 3 Küchen-Handtücher 1 K. n. Plüsch-Kappe 2 Scheiben-Gardinen 1 Paar Damen-Strümpfe 2 Quartetspiele 1 Affe oder Hund aus Stoff <p>An der Imbiß-Ecke:</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Bockwurst 1 Portion Fleisch- oder Heringsalat 	<p>65 Pfg.</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Mundspülglas, 1 Tube Zahnpasta, 1 Flasche Mundwasser, 1 Zahnbürste } zusammen 65 1 Damen-Handtasche 1 Herren-Wallach 1 Kinderkleid 1 Kinder-Prinzeßrock 3 Erstlings-Jäckchen 1 Meter Waschamt 1 Meter Schürzenstoff 5 Schenker 1 Chemise-Basenk-Mütze 1 Meter Gardinen-Müll 1 Paar Damen-Strümpfe 1 Pferdestall <p>Im Erfrischungsraum:</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Tasse Ia. Bohnenkaffee und 1 Windbeutel 1 Tasse Ia. Fleischbrühe und 2 belegte Brötchen 	<p>95 Pfg.</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Riegel Kernseife, 4 teil, 1 Paket Bleichsoda, 1 Pfd. Soda, 1 Paket Seifenpulver, 1 Scheuertuch, 1 Pfund Schmierseife } zusammen 95 1 Korb-Tischdecke, 100x100, aus gutem Hausstuch, mit Span- und Kreuzstickereien 1 Herren-Futter-Unterhose 1 Damen-Hemd 1 Meter Crêpe-Cadé 3/4 Meter Hemdenbarchent 1 Kaffee-Decke 4 Wischtücher Ia. Qualität, 56x56, mit Inchrift 1 Damen-Westover 1 Baby-Kleid 1 Meter kunstst. Dekorationsstoff, ca. 120 cm breit, moderne Muster, in vielen modernen Farben, zur Anfertigung von Uebergardinen 1 Paar Herren-Socken 1 Auto <p>Das ist billig!</p> <p>1 Paar Damen-Hauschuhe</p>
--	--	---

Eine Sensation!

- 3 Holz-Quarte und 2 Holz-Löffel
- 1 Schwarzwälder-Uhr
- 1 Einkaufsbeutel

Alex MICHEL Halle Am Markt

Nur während des Drei-Preis-Verkaufes:
Riesmengen Damen-Mäntel
nur hochwertige, reinwollene Qualitäten, ganz auf Kunstseide gefüttert, mit modernem Pelzkrän, in Serien eingeteilt

Serie I **23.50** Serie II **19.50**

Die Fußballkämpfe in der Stadt-Werke?

Vor kommenden Kämpfen

Handball im 6. Bezirk

Zur wenige Spiele finden am kommenden Sonntag in der Serie statt. Zella wird dies bei der einige Mannschaften noch sportausgerüstet sind, teils haben einige ihre Spieler besetzt. Trotz allem finden in beiden Gruppen der 1. Klasse aufsteigende Kämpfe statt. In der ersten trifft die Mannschaft aus der derzeitige Spielort auf die an dritter Stelle in der Tabelle rangierende Mannschaft des Bezirks-Gebiet. Mit diesem Spiel weist übrigens H.S.D. seinen neuen Platz in Positionen ein. In der anderen Gruppe trifft der Erste, nämlich der bisherige Bezirksmeister H.S.D., auf den Zweiten der Tabelle, G.S.D. Die beiden Mannschaften sind bekümmert, wo werden sie wohl als Herbstmeister angesetzt.

Freitag, 15 Uhr: Bezirk-Gebiet I — G.S.D. Handball. Mit diesem Spiel weist der H.S.D. seinen neuen Platz ein. Die Gegner können sie sich keine andere Mannschaft wünschen. Diese Mannschaft spielt zur Zeit einen ausgezeichneten Handball, der vor allem auch durch einen leistungsfähigen Abwehrspieler gekennzeichnet ist. Die beiden Mannschaften sind bekümmert, wo werden sie wohl als Herbstmeister angesetzt.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 10 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Die Praxis proletarischer Festgestaltung

Wer hat Anregungen zu geben?

Noch immer ist das Problem der proletarischen Festkultur in der Praxis nicht befriedigend gelöst. In der Theorie gibt es zwar wertvolle Anregungen — aber wenn irgendwo Theorien ganz sind, so ist es hier. Das nicht nur Anregungen und Entwürfe, wenn sie beim Verwirklichung an der besten Zeit angekommen sind. Was wir brauchen, vor allen Dingen auch bei der Ausgestaltung unserer Sportfesten brauchen, ist eine solche Grundlage des Bewusstseins wie die praktischen Möglichkeiten, die uns beim Vorbereiten durch durchschnittliche Kräfte gegeben sind. Es ist immer schon, sich von der Theorie leiten zu lassen, aber wertvoller ist uns die Meinung der Praktiker, in wie weit eine einmündige Durchführung der theoretischen Anregungen auf dem Gebiet der Festkultur möglich ist.

Deshalb wollen wir hier eine kleine Ansprache über die praktischen Möglichkeiten der proletarischen Festkultur ansetzen und die Sportgenossen, die sich dafür kompetent halten, bitten, in kurzen, Eingangsreden präzisere Anregungen zu diesen Themen zu geben. Die Leiter der Arbeiterportorganisationen speziell auf dem Lande werden sicher für beratende auf der Praxis geborenen Anregungen dankbar sein. Wir eröffnen diese Diskussion im Sportteil, weil wir der Meinung sind, daß in der Praxis, besonders in der Sport- und Kulturorganisationen die Ausgestaltung der proletarischen Feste stattfindet.

Der Sportleiter wird der Praktiker sind sich darüber einig, daß viele der heute üblichen Ausdrucksformen proletarischer Festgestaltung recht im engen liegen. Sie sind sich eben einig darüber, daß eine von allen Kleinbürgerlichen Anlässen befreite, bewußt neue, aus dem proletarischen Bewußtsein und Lebensstil herauswuchernde Festkultur angedacht werden muß.

Die Proger Presse veröffentlicht u. a. folgende Redacht:
"Während der internationale Spielbetrieb in Rußland sich bisher auf die Türkei und verschiedene Balkanstaaten erstreckte, sind nunmehr Beziehungen im Gange, Mitglied der Föderation Internationale de Football Association (FIFA) zu werden und mit ihren Mitgliedern in regelmäßigen Spielbegegnungen zu treten. Da auf russischer Seite die Mühsal besteht, sich der FIFA anzugehören, sind alle russischen Fußballvereine sich an der Vorbereitung zur Bildung einer nationalen internationalen Fußball-Föderation, in der sich nicht mehr allzu lange dauern wird, bis auch der russische Fußballport zur großen internationalen Sportfamilie zählen wird."

Der russische Sportverband bildet das Rückgrat der kommunistischen Eporthe Internationale.

Die Wahrheit über „Not-Sport“

Ein ehemaliger Landesleiter der R.S. erzählt

„Not-Sport“ hat die Reichsleitung der R.S. mitgeteilt, daß sie gegen 300 000 Mitglieder hat. Für das Mitglied erhebt sie im Durchschnitt 20 Pf., davon sollen an die Landesleitung 20 Pf. abgehen. Man freut sich über die Landesleiter, die wissen, wie sie sich erhalten lassen. Es bleiben also der Reichsleitung 40 Pf. Das sind für das Jahr gerade 20 000 000 Pf. Das können wir den „Not-Sport“ für die R.S. 700 000 Pf. Anzeigen geben und 50 000 Pf. jährlich „Not-Sport“, das Bezirksorgan, dürfte das gleiche bringen. Einige der Landesleitungen erfordern allerdings Zuschüsse. Trotzdem ist jährlich mit einem Erlös von 20 Millionen Mark zu rechnen, die in die Reichsleitung und Landesleitungen eingeleitet. Davon gehen zwar Ausgaben für 8 Angestellte und die Unfallsunterstützung ab.

Das aber die Mitgliedschaft nicht ein berechtigtes Interesse an einer Verankerung über diese unangenehme Kassenverhältnisse?

laren gegangene Spiele sollen der Zentrale übermittle werden.
Fußball:
Man hat sich über die Zeit am dem 3. Bezirk, nach dem 1. und 2. Bezirk. Der Spielort wird aber bestimmt, um dieses Spiel für sich zu entscheiden. Doch sollte man die Güte nicht unterschätzen, denn sie haben zur Zeit eine gute Mannschaft zur Stelle. Bis zum 14. Bezirk, dem 11. Bezirksleiter.
Handball:
Kommunisten I erweist Interesse über den Handball. Sebe Mannschaften werden (son immer) feste Spieler, die meistens ungenutzt die Spielplätze abgeben. Man sollte aber die Güte nicht so leicht nehmen, sonst könnte es eine Verbesserung geben. Kommer beist einen leistungsfähigen Sturm, und die Hintermannschaft von Beten, was mit alle Hände noch zu tun bekommen. Dieses Spiel findet am 14. Bezirk statt.
Handball: Die II. III. umschließt am 15. Bezirk, jedoch I. Der Spielort wird in diesem Spiel eine kleine Handballer-Veränderung stattfinden.

Wackerer Handballspiele vom Aufstieg

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Freitag, 14 Uhr: H.S.D. I — G.S.D. I. Das Spiel ergibt seinen Reiz dadurch, daß hier der Erste auf den zweiten in der Tabelle trifft. Seitdem es zu Handball, daß beide Mannschaften bisher wenig aufeinander trafen. Von die sie man gewinnt, nur gute Leistungen zu sehen, andererseits überlegen sich die Spieler in der anderen Gruppe, daß sie ihren vorläufigen Platz nicht preisgeben wollen.

Denker weltgeschichtlicher Bedeutung

Benedikt Spinoza Zu seinem 300. Geburtstag am 24. November

Der Satiriker Georg Christoph Lichtenberg sagt einmal, Spinoza habe den größten Gedanken gehabt, der noch in eines Menschen Kopf gekommen ist; Goethe schreibt im November 1816 an Zeller, Spinoza habe eine eben so große Wirkung auf ihn gehabt wie Schopenhauer, und Nietzsche notiert gelegentlich: „Seine Vorlesungen: Heraklit, Empedokles, Spinoza, Goethe.“

Dieser außerordentliche Mann, aus einer jüdisch-portugiesischen Familie stammend, in Amsterdam geboren, wuchs bald über überlieferte Religionsformen hinaus und sagte sich förmlich vom Judentum los, trat aber nicht zum Christentum über. Juden und Christen, namentlich gewisse orthodoxe Gelehrte, verfolgten ihn mit der heftigsten Verfolgung und begreifen ihn in der unglücklichsten Weise.

Spinoza lebte in Armut und Zurückgezogenheit, zunächst in einem Dorf bei Amsterdam, dann in Alhambra bei Den Haag, später in Voorburg beim Haag und endlich im Haag selbst. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich durch Anfertigung optischer Gläser, zuerst auch durch Unterricht. Der Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz ließ ihm im Jahre 1673 eine Professur der Philosophie in Heidelberg antragen, aber Spinoza nahm nicht an; seine Unabhängigkeit war ihm mehr wert als Geld und Ehre. Am 21. Februar 1677 starb er, erst 44 Jahre alt, an der Schwindsucht.

Was ist es denn nun, was den Denker Spinoza auszeichnet und ihm einen Ehrenplatz anweist im Pantheon der Geister? Es ist das, was Ludwig Feuerbach als „Friede mit sich selbst“ bezeichnet, die unerschütterliche Klarheit, die unerschütterliche Wahrheit, die unerschütterliche Gerechtigkeit, die unerschütterliche Anständigkeit.

Nachdem religiöser Eitelkeiten und Zankereien von dem unerschütterlichen Friede mit sich selbst, umgeben von Gewalttaten und Gefährlichkeiten, schreibt Spinoza seine ehernen Sätze, die zum Teil auch heute noch gültig sind. So heißt es in „Theologisch-politischer Traktat“, „Wahrheit ist nicht die Sache der Theologie, sondern der Philosophie.“ Er ist nicht zufrieden, zu lesen mir in den Briefen des Denkers, die wie alles, was Spinoza geschrieben hat, in lateinischer Sprache abgefaßt sind, stellt Gott als den vollkommenen Menschen vor, so wie er sich durch Gott selbst auszuweisen vermag. Er ist nicht zufrieden, die Tugenden und Wohlgefallen an den Werken der Tugend zu haben; in der Philosophie, wo nur klare Begriffe gelten, können solche Attribute (Eigenschaften), die Gott zu seinen vollkommenen Menschen machen, zu wenig ihm geschrieben werden wie die Eigenschaften eines vollkommenen Menschen machen, dem Menschen die Tugenden werden können.“ Mit anderen Worten: Spinoza macht mit dem Gottesbegriff Ernst. „Ach, aber das ist die Bibel keine ewigen Attribute Gottes geltend, noch lernen können.“ Das ist begrifflich, denn in der Bibel erscheint Gott entweder als Richter und Vater oder als Vater, jedenfalls immer als Spiegelbild des Menschen. Ein unfähiger Gott kann aber nur unfähige Eigenschaften haben. Nun gibt es nur zwei unfähige Eigenschaften: Ausübung und Denken. Wenn man von den Eigenschaften, die wir mit dem Sinn wahrnehmen, alles Dingliche (Schmack, Härte, Farbe) weglassen, so bleibt immer noch die Ausübung. So argumentierte etwa Descartes, der Vorgänger Spinozas. Ebenso wurde das Denken (den Vorlesungen) als etwas durchaus Unmögliches aufgefaßt.

Spinoza offenbart sich Gott, den er auch die Substanz, aber die Natur nennt, also nur in den beiden Eigenschaften Ausübung und Denken, d. h. in Eigenschaften, die nichts Unmögliches an sich haben. Und hierüber hinaus, er erkennt den Begriff der Substanz (des Ewigen, Unbedingten) entnahm er dem Aristoteles und der Scholastik. Descartes hatte außer Gott, der absoluten Substanz, noch zwei andere Substanzen angenommen, die Ausübung (der Materie) und Denken (der Vernunft). Spinoza nahm diese beiden Sphären gleichsam in Gott hinein; denn Gottes Geist ist nach ihm alles Sein (d. h. alles unfähige Sein), und alles Sein ist (in Gottes) Sein. Er macht daher folgerichtig Ausübung und Denken zu Eigenschaften der einen Substanz (der Gottes). Der hochbedeutende, der einen großen Einfluß auf unsere klassische Literatur gehabt, freilich wurde er von Herder und Goethe umgedeutet und später von Heine falsch verstanden, während Kelling ihn zwar nach, aber nicht wie ganz zu seiner Lehre betonte. Aber hier ist es um die theologische Ausdrucksweise; Goethe fand der Wahrheit schon näher, aber auch er konnte sich von traditionellen Vorstellungen nicht losmachen. Wollte er Spinoza doch, wie er im Juni 1785 an Friedrich Schlegel Jacob's schrieb, „theismum (den Götterdienst), a christianismum (den Christen) nennen und preisen.“ Er (Goethe) erkenne ein göttliches Wesen, fährt er fort, nur aus dem rebus singularibus (aus den einzelnen Dingen). Damit ist aber Spinoza gründlich mißverstanden. Denn die einzelnen Dinge sind mir gesehen haben, nur Modifikationen der beiden Attribute, d. h. sie sind als endliche Dinge unwirksam, wie denn Wilhelm von Humboldt ganz richtig sagt: „Es bleibt dem System Spinozas verfehlt, aus den Regionen der transzendenten Ideen

den Weg zurückzuführen zur empirischen Wirklichkeit.“

Spinozas Spiegel

Ein Edelmann in einem verbräunten Rock ließ sich von einem Freggen über die Brücke hinüberfahren. Er setzte den Kahn und schielte durch mehrere Gassen. Vor einem engrüßigen Hause mit vielen Verzierungen zwischen den herausspringenden Bogenfenstern und mit einem hohen, spitzen Giebel blieb er stehen und spähte hinauf. Er hatte ein langes Gewand, wie es die Ärzte trugen, die in alter Zeit ihr Handwerk in den Städten der hohen Schulen trieben. Wagnerr Wandlerjelen hatte die Schriften des Descartes studiert und war ein Schüler des berühmten Cartesius in Amsterdam. Er trug eine feine Taube in der Hand, die er mit dem Mikroskop studierte. Die Taube war unklar und fröhlich geworden. Er wollte sie schellen lassen.

„Nichtmalstipp der weißhaarige Medikus die winstige Frage empör. In diesem Hause wohnte ein Optiker, der Gläser zu schellen verstand. Ihn hatte man ihm empfohlen.“

Als Wandlerjelen in das zweite Stockwerk kam, blieb er überflüssig stehen. Er hörte einen lauten Disput. „Von allen Sinnen, die ich habe, liebe ich mir das Auge“, sagte eine helle Stimme. „Denn das Auge ist rein von Leidenschaft und ist in einer feinen, hellen Klarheit.“

„Mein Name ist Wandlerjelen“, stellte sich der Arzt vor. „Habe ich die Ehre, mit dem berühmten Vinschleifer zu sprechen?“

Der feine Herr verneigte sich: „Farini“, sagte er, „kaufmann aus Florenz, der in Holland zur Abwicklung eines geschäftlichen Unternehmens weit; ich bin kein Vinschleifer.“ Und er zeigte mit einer abweichenden Gebärde auf den vor dem Tische stehenden.

„So ich Ihr Besuch de Spinoza?“ wandte sich der weißhaarige Besucher an den mühsam Arbeitenden. Der richtete seine großen, dunklen Rindenaugen auf den Fremden und schweig. Seine Lider waren von dem feinen Glasaufbau, der die Schweißkappe verwickelt, gerötet.

„Was ist es?“ fuhr der Gelehrte fort. „Was tun es?“ Er ließ mir empfohlen worden.

und durch die Religion in Furcht zu erhalten, damit sie für die Menschheit, als gute es ihr Heil, kämpfen und es nicht für Schande, sondern vielmehr für die höchste Ehre halten, ihr Blut für die Freiheit eines Menschen zu verschütten.“

Spinoza als Goldmacher

Spinoza war frei von den Vorurteilen der Religion, aber nach nicht von allem Aberglauben in der Naturwissenschaft. Zu seiner Zeit luden die Alchimisten noch heftig nach dem „Stein der Weisen“ und hofften, einmal die „Universal-tinctur“ zu finden.

Spinoza machte einen gewissen Heloetius ausfindig, der sich rühmte, eine sehr geheimnisvolle Goldlöte gefunden zu haben. Ein Körnchen davon genügt, um jedes unedle Metall in Gold zu verwandeln. „Helotius“ so hieß der Spinoza, „zeigte mir sowohl das Gold als auch den Schmelzstein, dessen innere Wände noch übergeben waren, und erzählte, daß er kaum den vierten Teil eines Gerstenkornes in das goldmachende Blei gemortet hätte.“

„So werde ich eure Gläser zuerst schellen“, sagte der zusammengeknüpfte Mann mit dummer Stimme. „Denn eure Augen sind freier von Eigennutz als die des Kaufmanns.“

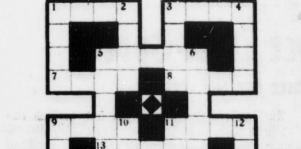
„Was müßt du?“ fuhr ihn der Kaufmann an, denn er sah; das war kein Spinoza, mit dem man viel Federlesens machte. Schweißige Bündel, zerrirene Strümpfe und verblühter Kopf. Ein Bauer aber, sonst ein ungeschicklicher Mensch, das sah man.

„Ich bin ein Landstreicher und möchte diese Spiegel geschliffen haben“, sagte der Rothbartige und stieß den feinen Finanzmann bei Seite. „Mein Spiegel, Weiler; er ist blind geworden. Ihr müßt ihn mir wieder klar machen, daß er das Sonnenlicht einfaßt und widerstrahlt.“

„Spinoza unterbrach seine Arbeit. „Guten Tag, Ulenpejel“, sagte er und reichte dem Burlesken die Hand. „Sich beinen Spiegel her; ich werde ihn zuerst vornehmen.“

„Ulenpejel ist das“, rief der Kaufherr. „Dann ist es der Herr, der mit seinem Spiegel Zauberei und Altruia treibt.“

Kreuzworträtsel

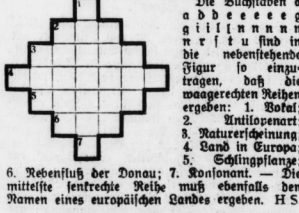


Waagerecht: 1. Fächerlicht bei Bäumen; 3. Wüstentier; 5. Roman von Armgard Keun; 7. Stadt in Holland; 8. Gewürzplanze; 9. Feder; 11. junger Hund; 13. Stück in Schachspiel; 14. flüchtiges Körper; 15. Einfluß eines Reibungsstoffes. — Senkrecht: 1. Kleiner Hüpfhuhn; 2. Wehmalde; 3. weiblicher Vornamen; 4. Gleichklang; 5. enge Straße; 6. Biensünder; 9. Stadt in Böhmen; 10. jom. Holz; 11. bekannter Staatsdemokrat; 12. Bildform. ak.

Silbenproblem

Aus den Silben boot brud deid bo ei garn ge guo ha hat hau hut is ma man mel neq noß nung re rind rida selen te trom

Diamanträtsel



Die Buchstaben a b d e e e e g g i l l n n n n r u s t u sind in die nebenstehende Figur zu einzuordnen, so daß die waagerechten Reihen ergeben: 1. Vokal; 2. Antiponant; 3. Naturerscheinung; 4. Land in Europa; 5. Schlingpflanze; 6. Rebensfuß der Donau; 7. Konsonant. — Die mittlere senkrechte Reihe muß ebenfalls den Namen eines europäischen Landes ergeben. H S

Abtrichaufgabe

Den Wörtern Schwelle, Weisheit, Landung, Nachbar, Breite, Gewerbe, Schiefer, Spender, Koralle, Franke und Lehre ist je ein Buchstabe

„Mein Spiegel ist ein Wunderpiegel“, erwiderte Ulenpejel ernsthaft. „Aber, der hinein schaut, erkennt sich selbst.“

Spinoza als Goldmacher

Spinoza war frei von den Vorurteilen der Religion, aber nach nicht von allem Aberglauben in der Naturwissenschaft. Zu seiner Zeit luden die Alchimisten noch heftig nach dem „Stein der Weisen“ und hofften, einmal die „Universal-tinctur“ zu finden.

Spinoza machte einen gewissen Heloetius ausfindig, der sich rühmte, eine sehr geheimnisvolle Goldlöte gefunden zu haben. Ein Körnchen davon genügt, um jedes unedle Metall in Gold zu verwandeln. „Helotius“ so hieß der Spinoza, „zeigte mir sowohl das Gold als auch den Schmelzstein, dessen innere Wände noch übergeben waren, und erzählte, daß er kaum den vierten Teil eines Gerstenkornes in das goldmachende Blei gemortet hätte.“

„So werde ich eure Gläser zuerst schellen“, sagte der zusammengeknüpfte Mann mit dummer Stimme. „Denn eure Augen sind freier von Eigennutz als die des Kaufmanns.“

„Was müßt du?“ fuhr ihn der Kaufmann an, denn er sah; das war kein Spinoza, mit dem man viel Federlesens machte. Schweißige Bündel, zerrirene Strümpfe und verblühter Kopf. Ein Bauer aber, sonst ein ungeschicklicher Mensch, das sah man.

„Ich bin ein Landstreicher und möchte diese Spiegel geschliffen haben“, sagte der Rothbartige und stieß den feinen Finanzmann bei Seite. „Mein Spiegel, Weiler; er ist blind geworden. Ihr müßt ihn mir wieder klar machen, daß er das Sonnenlicht einfaßt und widerstrahlt.“

„Spinoza unterbrach seine Arbeit. „Guten Tag, Ulenpejel“, sagte er und reichte dem Burlesken die Hand. „Sich beinen Spiegel her; ich werde ihn zuerst vornehmen.“

RÄTSELECKE

abzulesen, in daß die Wörter eine andere Bedeutung erhalten. Die abgetragenen Buchstaben nennen, im Zusammenhang gelesen, eine angenehme und nützliche Beschäftigung. rb.

Auflösungen der letzten Rätselcke

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Gabel; 3. Döner; 7. Wäht; 8. Satz; 10. Art; 13. Esel; 14. Raft; 15. Rame; 16. Wirt; 17. Bell; 19. Crema; 22. Smet; 23. Beer; 24. Paul; 25. Sozialdemokratie; 26. Bornaris. — Senkrecht: 1. Es; 2. Du; 4. Ei; 5. Er; 6. H; 8. Ton; 9. Ara; 11. Sum; 12. Lee; 17. Bob; 18. Ebe; 20. Frau; 21. Ad.

Silbenrätsel: Konjugationsförmigkeit; 4. Krotobit; 2. Oberatorium; 3. Aoshorn; 4. Siegfried; 5. Arne; 6. Madsine; 7. Grapbit; 8. Giffelturm; 9. Notwehr.

Buchstabenrätsel: Sob, Carl, Galle, Berg, Kart, Robio, Jober. — (Schwarz-Rot-Sob).
Magische Silben-Quadrate: 1. Zomale; 2. Watre; 3. Telemart; 4. Kofain; 5. Kofain; 6. Anbulrie; 7. Kompar; 8. Barreli; 9. Selene; 10. Panama; 11. Nasarra; 12. Karabu.
Rätselprüfung: Es gibt nur zwei Gezeiten in der Welt: den Ebbe! und den Geß. Schließlich wird der Ebbe immer vom Geiß beslegt. (Apollon Bonopart.)

Gedenke der Toten!

Politischer Mord ist die Waffe der Faschisten. Das Blut erschlagener Proletarier färbt ihren Weg. Dem Terror der Söldner des Kapitalismus fielen 1930-1932 zum Opfer:

1930

5. 3. Gärtner Kubow, Röntgental
16. 5. Verkäufer Heimbürger, Berlin
17. 5. Arbeiter Schumann, Berlin
17. 5. Arbeiter Seelenowski, Berlin
27. 5. Ehrenfried Jopp, Fürstenwalde
15. 6. Willi Gerschler, Glauchau
15. 6. Johann Franke, Eythra
28. 6. Franz Rasek, Berlin
29. 6. Josef Kraus, Honnef
29. 6. Frau Kraus, Honnef
5. 8. Joseph Saaber, Lenklar
17. 8. Eduard Siedler, Groß-Heydekrug
3. 9. Wilhelm Kropp, Bramsche
4. 9. Arbeiter Klassen, Köln
7. 9. Erich Loleid, Berlin, getötet in Mohrn
14. 9. Walter Krause, Feldhammer
16. 9. Arbeiter Max Sohr, Wittenau-Berlin
- 19.10. Arbeiter Breitenbach, Frankfurt a. M.
- 22.11. Viktor Broja, Hindenburg
- 29.11. Adolf Hummer, Plauen
- 29.11. Hermann Groh, Plauen
- 8.12. Hermann Krämer, Köln
- 13.12. Lambert Reimers, Gladbach-Rheydt
- 31.12. Angestellter Graf, Berlin
- 31.12. Angestellter Schneider, Berlin

1931

21. 1. Arbeiter Willi Laabs, Neuschleffin
21. 1. Arbeiter Wilhelm Höschel, Köln
24. 1. Arbeiter Demblow, Stralsund
28. 1. Arbeiter Schirmer, Berlin
1. 2. Arbeiter Otto Grüneberg
21. 2. Arbeiter Strang, Danzig
23. 2. Arbeiter Kalbas, Zittau
11. 3. Lehrling Nathan, Berlin-Schöneberg
15. 3. Ernst Henning, Hamburg
18. 3. Arbeiter Mohnsam, Grebenstein
25. 3. Arbeiter Gruber, Ahlen
24. 4. Arbeiter Schleppe, Gillersheim
30. 4. Herbert Walter, Glogau
1. 5. Erwin Ziemke, Berlin
28. 5. Wagner, Hagen
28. 5. Julius Lücke, Hagen
28. 5. Arbeiter Joseph Ernst, Hagen
17. 7. Hans Wehnhöfer, Groß-Gerau
17. 7. Arbeiter Paul Hammer, Groß-Gerau
17. 7. Reinhold Pamler, Hannover
24. 7. Landwirt Schmeiser, Krempine
6. 8. Fruh, Schweidnitz
17. 8. Arbeiter Flade, Borstendorf
30. 8. Arbeiter Schwenke, Dortmund
1. 9. E. Ziilinski, Elbing
- 6.10. Eduard Marquardt, Guben
- 17.10. Arbeiter Heiner Fischer, Braunschweig
- 17.10. Arbeiter Engelke, Braunschweig
- 22.10. Alfred Link, Pr.-Friedland
- 31.10. Arbeiter Klöckling, Doberan
- 31.10. Arbeiter Bohm, Doberan

- 2.11. Stadtverordn. Braun, Sülze
- 3.11. Arbeiter Arno Wolf, Riesa
- 12.11. Herbert Ritter, Nowawes
- 31.12. Arbeiter Paul Pachur, Zoppot

1932

3. 1. Arbeiter Fritz Kornatz
19. 1. Fritz Klemke, Berlin
23. 1. Kurt Meier, Braunschweig
30. 1. Arbeiter Willi Jäger, Dortmund
30. 1. Arbeiter Josef Gelse, Dortmund
16. 2. August Bassy, Bankau
1. 3. Josef Stahl, Köln
1. 3. Wendelin Kammuf, St. Leon
3. 3. Kurt Strohsfeld, Gladbeck
3. 3. Paul Knietisch, Gladbeck
5. 3. Bruno Barisch, Breslau
7. 3. Peter Kreuz, Düsseldorf
12. 3. Adolf Schmidt, Fellhammer
12. 3. Bruno Blumberg, Hückeswagen
13. 3. Joseph Trizek, Hamborn
13. 3. Fries, Hückeswagen
13. 3. Mondré, Hückeswagen
13. 3. Arbeiter Heines, Hückeswagen
15. 3. Peter Scheep, Neuwied
19. 3. Karl Kalisch, Jena
27. 3. Stanislaus Tutzek, Hohenlimburg
2. 4. Wilhelm Schreiber, Frauendorf, in Buckow getötet
10. 4. Gerhard Weiß, Glienicke-Nord
10. 4. Martin Pauls, Einswarden
12. 4. Otto Reck, Hamm
24. 4. Hugo Freeck, Bln.-Steglitz
2. 5. Karl Aufschneider, Ramsen
3. 5. Stadtverordn. Gruhn, Danzig
28. 5. Paul Möller, München-Gladbach
6. 6. Heinrich Rübkamp, Gütersloh
18. 6. Hermann, Bln.-Weißensee
20. 6. Jos. Reißhoff, Duisburg
21. 6. Heinrich Mertens, Essen-West
22. 6. Rudolf Günther, Breslau
23. 6. Otto Leinung, Staßfurt
23. 6. Art. Wittkowski, Ratingen
24. 6. Walter Gominski, Danzig
25. 6. Arbeiter Wendtland, Landsberg/W.
26. 6. Rudolf Marek, Chemnitz (Limbach-Rußdorf)
26. 6. Fritz Klaus, Vohwinkel
27. 6. Kaufmann Klehne, Köln
30. 6. Hubert Lubberich, Hattingen
30. 6. Albert Wisniewsky, Köln
30. 6. Willi Schulz, Hattingen
1. 7. Hermann Frahm, Lunden
2. 7. Karl Riebow, Berlin
3. 7. Schlosser Ridlewski, Minden
6. 7. Martin Merlin, Lauf/Pegn.
6. 7. Julius Warmann, Essen

10. 7. Johann Buhs, Schuby, in Eckemförde getötet
10. 7. Hinrich Junge, Sensby, in Eckemförde getötet
10. 7. Wilhelm Feuerherdt, Dessau
10. 7. Hermann Moeschel, Trier
10. 7. Arbeiter Mattin, Hamborn
10. 7. Arbeiter Henscher, Gnadentfrei
10. 7. Friedrich Heincke, Hagenow
10. 7. Willi Thoß, Plauen
10. 7. Fritz Wahl, Köln-Mauenheim
10. 7. Adolf Bauer, Marne (Holst.)
11. 7. Adam Walther, Darmstadt
13. 7. Georg Prechlin, Spandau
13. 7. Friedrich Grothe, Spandau
13. 7. Peter Sonnen, Düsseldorf
13. 7. Friedrich Schröder, Bln.-Schöneberg
13. 7. Heinrich Bleßmann, Hannover
14. 7. Erdmann Tilke, Kanth
15. 7. Paul Sterley, Berlin, getötet in Teschendorf
18. 7. Hubert Stuck, Wesseling
18. 7. Schweizer Erich Massow, Jakobsdorf (Kreis Lebus)
19. 7. Lehrer Krull, Stralsund
19. 7. Johanna Schlenhoff, Buer
23. 7. Willi Ricker, Dülmen
24. 7. Josef Schreiber, Bunzlau
26. 7. Johann Neukirchen, Köln
28. 7. Otto Schumacher, Waldbröl
28. 7. Friedrich Ferkau, Kamen
28. 7. Schlosser R., Kahnsdorf
29. 7. Hermann Jäger, Friedrichskog
30. 7. Fritz Müller, Hasselfelde
30. 7. Arbeiter Fröhlich, Fulda
30. 7. Arbeiter Wrona, Riesenburg
30. 7. Arbeiter Quednau, Riesenburg
30. 7. Arbeiter Töller, Düsseldorf
31. 7. Fritz Schwedt, Hesis -Oldendorf
31. 7. J. Klapproth, Bad Sachsa
31. 7. Johann Stumpf, Schimshelm
31. 7. Karl Daum, Essen
31. 7. Heinrich Hessinger, Schimshelm
1. 8. Adolf Hagen, Hamburg
1. 8. Gustav Sauf, Königsberg
5. 8. Wilhelm Kugler, Stuttgart
6. 8. Kurt Kotzan, Lötzen
6. 8. Simsch, Nassiedel (Kr. Leobschütz)
8. 8. Hoffmann, Küpper b. Görlitz
9. 8. Siegfried Betz, Holthausen
9. 8. Engelbert Reutner, Dortmund
10. 8. Konrad Pietzuch, Potempa
11. 8. Arbeiter Spors, Schneidemühl
13. 8. Groß, Insterburg
13. 8. Werner, Insterburg
15. 8. Matthias Kessler, Ottweiler
- 19.10. August Hannig, Essen
- 29.10. Henry Suckstorff, Hamburg

**Einhundertsechundsechzig Tote
für die Rechte und die Freiheit des Proletariats.
Sie sind Opfer im Kampfe für den Sozialismus.
Sie wollten die sozialistische Freiheit, schaffen wir sie!**

Bereins-Kalender
 Vereinskasse der S. V. ...
 ...

Stadttheater
 Opernhaus
 ...

Walhalla
 ...

Am Niedplatz
 ...

Teppich-Ausstellung
 vom 19. November bis 23. Dezember
 „DRESNER BANK“ am Markt Nr. 22
ARNOLD & TROITZSCH
 Teppichhaus

Die Saale
 ...

Zoologische
 ...

Konststopien
 ...

Schauburg
 ...

RITTERHAUS
 ...

Wieder ein großer Erfolg
Luis-Trenker-Film
Berge in Flammen
 Der Kampf der Kaiserjäger um ihre Heimat Tirol

Schauburg
 ...

Zurück
 Dr. med. Ettinger
 Leipziger Str. 56, Rui 24016

Kleinwohnungen
 ...

Auf Teilzahlung
 Bettstellen
 Matratzen
 Ruhebetten
 Steppdecken
 Auszugische
 Polsteressel
 Stühle
 Wäschische
 Nachtpolster
Wochen Rate
Mk. 1,-
Eichmann & Co.
 Halle a. S.,
 Große Ulrichstraße 36
 Große Ulrichstraße 51
 (Eingang Schulstraße)

Reichsbanner
 ...

Wieder ein großer Erfolg
 ...

Schauburg
 ...

Stoffe
 kauft man
 bei Huth gut
 Pyjama-Flanell
 Meter 0.60

Orchesterhalle
 ...

2. Fremdenvorstellung
 im Stadttheater Halle.
 Sonntag, den 27. Nov., 15 Uhr
Zorn und Zimmermann

Schauburg
 ...

Kleinwohnungen
 ...

3 Fremden-Vorstellungen
 in den
Stadt. Theatern zu Leipzig
 Sonntag, den 4. Dezember
Florian Geyer
 von Gerhart Hauptmann.

Hammer Crêpe
 reine Wolle, in allen Modifarben
 Meter 5.00 3.75 2.60 1.50

Moos Crêpe
 reine Wolle, besonders starkfädige
 Wars, neue Farben, 120 cm
 Meter 7.00 4.50 3.60

Königsmusterhausen
 ...

Die Versorgung
 der Arbeitslosen
 nach dem neuesten Stande
 der Gesetzgebung.

Crêpe Maroc und Craquelé
 moderne Streifen und Karos in
 unerreicher Auswahl
 Meter 4.90 4.20 3.50 2.90

Crêpe Algalaïne
 reine Wolle, besonders große
 Farbauswahl
 Meter 6.25 5.25 3.60 1.40

Erstklassige Radio-Apparate
 Licht- und Kraftanlagen - Hochtonantenne
Otto Gröbel
 Wilhelmstr. 24
 Fernruf 234

Die Versorgung
 der Arbeitslosen
 nach dem neuesten Stande
 der Gesetzgebung.

Schotten
 die große Mode, für das feste
 Kleid, in reiner Wolle
 Meter 4.80 3.75 3.25 2.25

Crêpe Flamisol und Crêpe
 Ondulé, die Modewebe der
 Saison, in großer Farbauswahl
 Meter 5.90 4.80 3.90 3.20

Erstklassige Radio-Apparate
 Licht- und Kraftanlagen - Hochtonantenne
Otto Gröbel
 Wilhelmstr. 24
 Fernruf 234

Die Versorgung
 der Arbeitslosen
 nach dem neuesten Stande
 der Gesetzgebung.

Möbel
 ...

Singer-Nähmaschinen
 in altbewährter Güte, nach emigrierte Gebrauchte
 Halle a. S., Leipziger Straße 23
 Ammendorf, neben dem Rathaus
 Teile, Naehol, Garr, Oel, Reparaturen aller
 Nähmaschinen-Systeme. 4478

Erstklassige Radio-Apparate
 Licht- und Kraftanlagen - Hochtonantenne
Otto Gröbel
 Wilhelmstr. 24
 Fernruf 234

Volksblatt-Buchhandlung
 Halle a. S., Große Märkerstraße 6
Freiwillige Feuerwehr Morsburg.
 Die Kameraden treten zur
 Beerdigung unseres Heldenverstorbenen
 Oberführers Augustus Kops am
 Sonntag, den 21. Nov., 14.45 Uhr,
 am Gotteshaus an.
 Das Kommando.

Leipzig
 Totenfeier: 7.00: Ludwig van Beethoven:
 „Credo“, Sinfonie Nr. 3 (Es-Dur) 8.00: Die
 Berufsvertretungen des Landwirte-Rundvereins
 für Anhalt, Halle, 8.30: Dreifachfeier, 9.00: War-

Leipzig
 ...

Leipzig
 ...

Leipzig
 ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219321119-10/fragment/page=0012